

**Zeitschrift:** Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 27 (1934)  
**Heft:** 6

**Anhang:** Lindenhofpost : Beilage zu den Blättern für Krankenpflege

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU DEN BLÄTTERN FÜR KRANKENPFLEGE

Erscheint alle 2 Monate

Bern, Kursaal Schänzli-Terrasse, 10. Mai 1934.

## *Liebe Abwesende!*

Vor mir liegt das alte, reizvolle, bernische Stadtbild, um mich ist eine fröhliche, dunkelblaue Schwesternschar und in mir ist eitel Freude. Der Lindenhof hält heute wieder einmal einen seiner so beliebten Familientage ab, und diesmal ist es ein ganz spezieller. Schon am Vormittag fiel einem das besonders zahlreiche Erscheinen der Schwestern, Ex-Schwestern und anderer lieben Leute, die mit dem Lindenhof in Verbindung stehen, auf. — Die Diplomierung nahm ihren üblichen Verlauf und doch lag eine grössere Erwartung, etwas besonders Strahlendes in all den Gesichtern. War es das schöne Wetter, die Sonne allein? Durch Frau Oberin's Ansprache wurde das Geheimnis enthüllt: Herr Dr. Ischer feiert heute sein 25jähriges Jubiläum!

Punkt ein Uhr sass man im Schänzli, im neuen, grossen, roten Saal, und dann fing's an. — Ich verstehe schon, dass unser guter Papa Ischer sich von Zeit zu Zeit den Kopf halten musste. — Was fing an? Eine fast endlose Reihe von Darbietungen als Zeichen der Freude und Dankbarkeit, Herrn Dr. Ischer so frisch und munter in unserer Mitte zu haben. Wie viel Geist und Humor blitzte all die Stunden von der Bühne über die Hauben hinweg zu Herrn Dr. Ischer hinüber! Was Wunder, dass Herr Doktor, der eben an unserm Kaffeetisch vorbeispaziert, sich die Stirne trocknet! —

Wir wünschen und hoffen wohl alle, dass unser lieber Jubilar noch recht lange seine schwere, doch segensreiche Arbeit tun könne und sagen ihm noch einmal vielen, vielen Dank für alles.

Den jungen Diplomandinnen wünsche ich viel Glück und Freude in der Arbeit.

*Eine Anwesende.*

## **Liebe Schwestern!**

Ihr habt mich, Ahnungslosen, an Eurem Schwesterntag mit rührenden Beweisen Eurer schwesterlichen Liebe und Anhänglichkeit derart überschüttet, dass ich nicht imstande war, Euch zu danken, wie es mir ums Herz war, und heute noch stehe ich ratlos vor der Frage, wie ich vorbringen soll, wess dies Herz so voll ist. Es ist mir unmöglich, jeder Einzelnen zu danken, aber, wenn ich heute den Weg durch die «Lindenhofpost» wähle, — und dazu noch durch besondere Verhältnisse verspätet — so glaubt darum nicht, dass mein aufrichtiger Dank weniger persönlich gemeint sei.

Wenn ich zum Wohle unserer Schule vielleicht etwas habe beitragen dürfen, so habe ich damit nichts anderes erfüllt als eine gewöhnliche und selbstverständliche Menschenpflicht. Ich hatte die Aufgabe übernommen, das von meinem Vorgänger, «unserm Dr. Sahli», gegründete Werk weiterzuführen und habe keinen Augenblick vergessen, dass das Gedeihen unserer

Schule ihm zu verdanken ist. Es liegt also kein Verdienst darin, dass ich einen natürlichen Akt der Pietät erfüllen wollte.

Und wie sollte ich der Schar so vieler getreuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vergessen, ohne deren Hilfe jede Arbeit nutzlos gewesen wäre!

Liebe Schwestern, Ihr habt mir in Eurer grossen Güte einen Gabentempel aufgebaut, wie ihn die kühnste Phantasie sich nicht erträumt hätte. Auch dafür danke ich Euch. Ganz besonders aber für die überaus sinnige Weise, mit welcher die äusseren Zeichen Eurer Freundschaft dargebracht wurden. An Eurem frohen Geist und Eurem frischen Wesen habe ich mich erlabt; so viel Gemüt und Anhänglichkeit hat mich tief ergriffen.

Ihr habt mir so viel gedankt, Ihr lieben, guten Schwestern, aber daran habt Ihr wohl kaum gedacht, dass die Dankesschuld auf meiner Seite die grössere ist. Wenn mir eine gütige Natur noch etwas Frische und Wärme gelassen hat, so verdanke ich das doch nur dem stets sich erneuernden Verkehr mit den jungen, strebsamen Menschen, die sich unserer Obhut anvertraut haben. Ihr alle habt mir zu diesem nie versiegenden und nie versagenden Jungbrunnen verholfen. So bleibe ich stets Euer Schuldner. Dieses verjüngende Bad wünsche ich übrigens allen, die da meinen, den Naturgesetzen folgend, alt werden zu *müssen*.

Und nun, liebe Schwestern, danke ich Euch allen noch einmal aus vollem Herzen für all das Liebe und Gute, das Ihr mir erwiesen habt. Allen Schwestern, alt und jung, allen, die einmal den Lindenhof ihre Heimat nannten, gilt mein aufrichter Gruss.

Euer dankbarer und ergebener Dr. C. Ischer.

*Lindenhof, Juni 1934.*

### *Liebe Schwestern!*

Das Jubiläum von Herrn Dr. Ischer ist erst gegen den Herbst fällig. Da wir Schwestern uns aber am Schwesterntag zusammenfinden und unser so bescheidener Herr Dr. Ischer Jubiläen eher abhold ist, beschlossen wir, Herrn Doktor einfach zu überraschen, ihm ganz inoffiziell und in familiärem Kreise zu sagen, wie dankbar und anhänglich wir ihm sind. Es wurde den Stationen und Schwestern überlassen, ihre Gratulation ganz nach Belieben zu gestalten, und das bewirkte wohl das ungezwungene, so recht von Herzen kommende und zu Herzen gehende Feiern und Danken. Herr Doktor war noch am Morgen des Schwesterntages völlig ahnungslos. Unsere Ueberraschung gelang restlos bei sehr grosser, begeisterter Beteiligung. — Am meisten freuten wir uns über das Zusammengehörigkeitsgefühl, den Gemeinschaftssinn, der uns alle verbindet ohne Satzungen und Paragraphen.

Wir geben Euch nachstehend einige Bruchstücke aus Darbietungen; das schönste an allem war die Art und Weise, auf welche sie vorgebracht wurden. Leider können wir das meiste nur andeuten. — Sie kamen aus der Insel, von Liestal, Brugg, Aarau, von Leubringen, Davos, Luzern, Genf, von Heilighauswendi, die Gemeindeschwestern von Langenthal stellten sich ein, andere Schwestern kamen kursweise oder einzeln, alle mit warmherzigen, originellen Darbietungen und mit Geschenken, teils von Künstlerhand. Telegramme, Glückwunschschreiben, Blumen, Pakete wurden aufgestapelt. — In uns

allen leuchtet das wohlgelungene Fest noch nach wie ein ungetrübter Sonnentag, der uns viel Licht und Wärme gab.

Die Personalmeldungen etc. erscheinen in der Julinummer.

Mit allen guten Ferienwünschen, vielem Dank für Eure Anhänglichkeit und Treue und herzlichen Grüßen von uns allen    Eure *Erika A. Michel*.

### **Für Papa Ischer, 10. Mai 1934.**

(Vorgetragen von einer alten Schwester in der Tracht von anno dazumal.)

Als Papa Sahli lobesam  
Zu Jahren und Rheumatismus kam,  
Als seine Arbeit sich häufte gar sehr,  
Und das Gehn ihm wurde schwer,

Da sprach er: «Nun hab' ich Hilfe gefunden  
Für's Rote Kreuz und für die Stunden.  
Da kommt gleich ins Ganze ein Zug, ein frischer,  
Drum hab' ich gewählt Herrn Dr. Ischer.»

Wir Schwestern waren nicht sehr erbaut,  
Haben der Sache nur halb getraut.  
Doch Papa Sahli sprach: Einen Adjunkt  
Muss ich haben: Punkt! —

Es bleibt nichts übrig, als drein uns zu schicken  
Wir massen den «Neuen» mit kritischen Blicken.  
Doch dafür zwitscherten die «Jungen»  
Anders als wir «Alten» sunen.

Begeistert aus seinen Stunden sie kamen;  
Denkt nur, er begann wieder: *M e i n e D a m e n !*  
Das hat ihnen mächtig imponiert.  
Für ihn wird doppelt nun studiert.

Wir aber haben uns oft verwundert. —  
Darüber verfloss ein Viertel Jahrhundert.

Man trug damals Röcke gar weit und sehr lang,  
Den Stehkragen so hoch, s'macht einem bang,  
Die Hauben ganz vorne auf dem Haupt,  
Nicht solche Tüchlein, und überhaupt —

Wir sprachen noch stolz von unseren Zöpfen,  
Wussten noch nichts von Bubiköpfen.  
Das war einer spätern Zeit vorbehalten.  
Zum grossen Kummer von vielen «Alten».

Da schnitt man die Haar' sich und fand es schön  
Beinah konnt' man die «Züpfen» beim Bäcker nur sehn.  
Doch die Zeit eilt voran und willst du mit,  
Musst mit der Zeit du halten Schritt.

Als dann der Zopf fiel gar bei den Chinesen,  
Ist's mit dem Widerstand aus gewesen.  
Es sollte sich zeigen nun mit den Jahren,  
Ob der Charakter abhing von den Haaren.

Unterdessen nahm Papa Ischer sich an  
Der Schwestern Intresse von Anfang an.

Was er geleistet in all' der Zeit  
Erkennen wir in Dankbarkeit.  
So lernten denn auch wir ihn schätzen,  
Konnten für andres die Zunge nun wetzen.

Dass Papa Sahli trotzdem wir «Alten»  
Noch über's Grab die Treue gehalten,  
Dafür fühlt wohl niemand Neid.  
Warum sollten wir lieben nicht alle beid'?

Zu kurz kommt Papa Ischer ja nicht,  
Ueberall gerne man von ihm spricht:  
Sei's auf der Abteilung oder im Saal,  
Sei's im Heim, sei's im Spital.

Man freut auf jeder Station  
Sich auf seine Inspektion.

Er kennt seine Schwestern, nennt gar sie bei Namen,  
Aus allen Kantonen sie heute kamen,  
Denn alle wollen sie bringen dar,  
Die herzlichsten Wünsche dem Jubilar.

\*

Dargeboten von den Schülerinnen  
nach der Melodie des Mitrailleurliedes von Hanns Indergand:  
Was rasslet dür die Strasse...

Was chesslet i de Gänge  
was chunt so flott derhär,  
So schön und schlank gewachse  
I wissem Schurz, die Ehr!  
Das sy die junge Schwöschtere  
Mit lücht'gem Augestärn,  
Das sy die Rotchrützschwöstere  
Im Lindehof zu Bärn.

Wär het so flissig gschriebe  
Und zeichnet no dadri,  
Wär het so viel Zyt gspändet?  
Mer fiert ne hüt ja hie.  
Es isch der Dr. Ischer  
Es isch der Jubilar  
Es isch der Papa Ischer  
Uese Jubilar.

Was steit alls i der Mappe  
Was lehrt me alls dert drus?  
Ganz dificili Sache,  
So viel, es isch e Grus!  
Die arme, arme Schwöstere  
Sie müesse lehre viel  
Bis sechs Semester ume sy  
Und bis sie sy am Ziel.

Geits zue de am Exame  
Wird z'Mäppli gno i Kur,  
Und trüllet wird am Abe  
Und niemer luegt uf d'Uhr.  
E keis sitzt ful im Zimmer  
Es jedes lehrt um d'Wett,  
Und we me geit ga schlafe  
Muess s'Mäppli mit is Bett.

Melodie: Jupeidi, jupeida.

S'Ischer Mäppli kennst du nicht?  
Wo's auf der Welt nur eins so gibt.  
Wosch du so nes Mäppli ha  
Muesch halt z'ersch i Lindehof gah.  
Jupeidieida!

Herr Dr. Ischer in der Stund,  
Tut den Schwestern vieles kund;  
Er spricht über Anatomie,  
Physiologie und Laboratomie,  
Me het sogar vom Steissbein gha.

Hüt si 25 Jahr vorby,  
Dass är isch a der Spitzgi gsy  
Dass är het ds' Leitseil gnoh i d'Hand  
Und Zyt het g'opferet für's Vaterland  
Settig Manne söt me ha.  
Jupeidieida!

### Zum 25. Jubiläum.

Dem verehrten Lehrer von seinen Baslerschwestern gewidmet.

Us alle Ecke, alle Gaue,  
Gheme hit die blaue Fraue,  
Und alles lacht und seht so festlich us,  
Der Fahne waiht und winkt vom Muetterhus,  
Er winkt und waiht und sait: ihr liebe Gest,  
Willkumm, Willkumm, zuem schöne Maiefest!

'saits jede Baum, 's'bliehts jede Hag  
Hit isch e bsundere Schwesteretag.  
Hit firt der blai Schleierchor  
E wichtig Jubiläumsjohr.  
Im Dokter Ischer gilt das Fest hit z'Bärn,  
Er isch dä Jubilar und Stärn.

Sit 25 Johr fiehrt er, es isch kai Schläck,  
Die Schwistere zue ihrem Läbeszwäck.  
An siner sich're, guete Lehrerhand  
Tien si die erste Schritt ins gheimnisvolli Land  
Der Medizin, gar mängi will verzage,  
Er zindet Liechter a, 's foht afo z'tage.  
Er saitene nit z'wenig, er saitene nit z'viel,  
Und alli fiehrt er sicher zue dem guete Ziel  
Mit viel Giduld und weisem Führrersinn.  
Lueg a die Schar, do stäckt en Arbet drin.  
Jo, lueg si a die blaue Raihe,  
Hit wän sie sich mit dir gho fraie.  
Lueg jedes Gsicht isch häll und haiter  
Und jedi lacht, und jedi sait der:  
Dank heigisch, Dank vo noch und färn,  
Du liebe, guete Lehrer z'Bärn.

Au Basel will zum Fest sich dumme,  
Es kummt mit Pfyffe und mit Trummle.  
Jo lueg en do, die alte Spittel,  
Do stoht er jo im Sunntigskittel,  
Mit Sparse und mit Bändeli,  
Bringe mer der e Ständeli,  
Und gsehsch en do dä Baslergspass  
E Lackerli und Hypokras,  
Als Gruess vom alte, liebe Rhi,  
Jo Basel, Basel isch derbi!

Und eine schickt der hit e bsunders schöne Gruess,  
Er stoht mit Basel allewil uf guetem Fuess,  
Der Johann Peter Hebel, unsre Dichterfrind!  
Glacht het er hit, wo mer verbi gho sind,  
Het frindlig gnickt und gruefe: Bhüet Ich Gott,  
Der gfallet mer im blaue Gstaat, i wott  
I dörfti mit uf Bärn, doch muess i do  
Als Wächter Tag für Tag vor däre Kirche stoh,  
Si hän mi ane pflanzt, i ha kai andri Wahl,  
Doch bringet em e Gruess vom Wiesedal  
's isch mi Giburtstag als am zähnte Maie,  
So wäm mer zämme hit is fraie.  
E Buschle Sparse und e Trunk in Ehre  
Tuet's Wiesedal e kaim verwehre.  
So läb denn wohl in dine blaue Raihe,  
Und bhüet die Gott, am zähnte Maie.»  
Jetzt singe mer, jetzt stimmt alli i,  
z'Basel, z'Basel a mim liebe Rhi.

. . . . .

Hit vo noch un fern  
 chöme mer uf Bern.  
 Nai, was gseht me Hube stoh  
 Nai, was gseht me Schleier gho,  
 Hite, hite z'Bern.

Lueg der Fahne winkt,  
 Alles singt und klinget,  
 Lueg wie lüchte Berg und Tal  
 Hit im schönste Sunnestrahl,  
 Lueg der Fahne winkt.

Jedes mit sich frei  
 Hit am zehnte Mai.  
 Hoch leb unsre Jubilar  
 Singt die ganzi Schwesternschar  
 Hit am zehnte Mai.

### Vom Zucker.

Von den Aarberger Schwestern.

Vom Zucker seit me nit vergäbe  
 Aer hälft versüsse ds Mönscheläbe!

In Afrika wachst är als Rohr  
 Drum wird er gschnitte dört vom Mohr.

Z'Amerika steiht kurz und guet  
 Am Meer e Berg — dr Zuckerhuet.

D'Naturkund lehrt üs schwarz um wyss  
 Aer sig im Brot und o im Ris!

D'Härtöpfel heige, — dr Trubesaft!  
 Bald bringt är Krankheit und bald Kraft!

Im Seeland, glaubet mir's Ihr Liebe  
 Da wachst der Zucker i de Rüebe.

Und d'Rüebe chöme z'Aarberg i d'Fabrigg  
 Wo sie Zuckerstöck mache mäns tusig  
 Stück.

Z'Aarbärg isch de o no es schöns Spital  
 D'Verträtig gseht Ihr hie im Saal.

Dert tuet me pflege und verbinde  
 Und macht der Zucker ganz z'verschwinde.

Das lehr sit füfezwänzig Jahr  
 Hie üse liebe Jubilar.

Ihm danke hüt für all's gar «schröckli»  
 Dr gross Stock und die chlyne Stöckli.

\*

Simmentalerin mit altem Hobelkäse und Fliehlblumen:

By de Siebetalerflüehne  
 Het es erscht grad afa grüne,  
 D'Fliehlblume chöme dert und da  
 Scho chli dr Sunnesyte na ...

Dr allerschönsti Tag isch hüt  
 Vo dr ganze Maiezyt.  
 D'Lindehoffahne winkt vom Dach,  
 Drum sy mier o da vo Erlebach!

Mier sy nach ächter Bärnerart  
 Nie gsy vo viele schöne Wort.  
 Herr Dr. Ischer, mier gratuliere  
 Zum Vierteljahrhundert, wa mir hüt fiere.

\*

Wynentalerin mit grosser, altmodischer, gestickter Reisetasche:

Wenn alle heut' zum Fest erscheinen,  
 So bleibt der Aargau nicht zurück,  
 Auch er gehört ja zu den Deinen,  
 Und wünscht zum Ehrentag Dir Glück.  
 Mit allerfeinsten Kopfzigarren,  
 Probier sie nur, gut ist die Wahl,  
 Kommt gen Bern heut angefahren  
 Das obere See- und Wynental.

Wie oft mag wohl der Kopf Dir brummen,  
 Wie oft Dir die Geduld vergehn,  
 Wenn die Schwestern, ach die dummen,  
 Den Blutkreislauf gar nicht verstehn.  
 Fährt der Zorn Dir ins Geblüte,  
 Wenn's fehlt und happert überall,  
 Dann führ Dir eine zu Gemüte  
 Vom obern See- und Wynental.

Ein Aroma wird umschweben  
 Alsobald Dich zart und fein,  
 Wird ganz sachte Dich erheben  
 Ueber diese ird'sche Pein.  
 So lässt der Aargau Dich schön grüssen,  
 Und wünschet Dir viel tausendmal:  
 Mög' das Leben Dir versüssen  
 Der Tabak aus dem Wynental!

## Gschpenst us em Kloschter Münsterlinge.

(Schneeweisse, schemenhafte Nonne.)

Hu huum!  
I gange-n-um um Mitternacht —  
I schlurp dur alli Klostergäng —  
I los, ob neime-n-öppert wacht  
Und weiss, dem wird's jetzt Angst und eng  
Hu huum!

Scho hundert Johr lig i dr Gruft  
I dört im Kloster Münsterlinge.  
Hoch über mir tüend i dr Luft  
Am Frühlingsobed d'Amsle singe.

Sit hundert Johre gang i um —  
Was i verfehlt? S'tuet nüt zur Sach.  
Bin chli es luschtigs Nönnli drum,  
Ha gsunge gern und ha gern glacht.

Bi gwundrig gsi und ha gern glost  
A Türe, wo-n-i nöd het sölle —  
Das hät d'Aebtissinne erbest —  
Doch bruuch i jo nöd alls z'verzelle!

Jetzt los i halt Johr us Johr i  
An alle Türe i dr Nacht,  
Doch hör i g'wöhnlich nünt debi  
Als wie das friedlich pfust und schnarcht.

Un manchmal sitzed e paar Hube  
Gar froh und gmüetlech binenand,  
Denn schliche-n-i mi lis i d'Stube,  
Vernimme Gschichtli allerhand!

I han i dene viele Johr  
De Lindehof glehrt kenne, i!  
Doch mi Verehrig, säb isch wohr,  
Vo jeher isch de Dokter Ischer gsi!

Die intressante Stunde wo-n-er gäb!  
S'ind alli ganz begeischeret devo.  
Dass er grad das Johr s'Jubiläum heb,  
Me fihri's denn am Schwöschteretag grad o.

Do han i denkt: Ihr chönnd mer blose!  
Wenn ihr nach Bern gönd, gang i mit,  
Das muess i alles selber lose,  
Ihm sälber gratuliere hüt!

En Wunsch hett i no uf em Härz.  
Ach! Würd er hüt mir no erfüllt!  
Das Gschpenschte isch für mi en Schmärz.  
Erlöse cha mi, wer min Gwunder stillt.

I glaub, bi Eu chönnt i en stille!  
Drum näméd doch als Schüeleri mi uff!  
Zum Lerne hett i de bescht Wille  
Und 's Lose gäbt i sicher uff!

I glaub, i gäbt kei schlechti Schwöster,  
Latinisch chönnt i, d'Nachtwach au!  
Wie gern ghört i das Wort als Tröster:  
«Uf dr Itritt im Oktober bau!»

\*

Eine Abgesandte von S a m a d e n in der Engadiner Tracht:

Was isch ächt au hüt los in Bärn?  
Soviel Schwöstere, meh als färn,  
Gö gägem Chursaal Schänzli zue,  
Par würdigi Herre no derzue,  
So g'heimnisvoll g'seht alles us,  
Freud luegt zu allne Auge us,  
Hüt isch halt wieder Schwesteretag  
Und z'Churhus het en feini Lag. —  
Ihr liebi Schwöstere und Doktore,  
Die ihr euch hüt in Bärn verlore,  
Freut euch und gniess das Zämesi,  
Z'schöne geit so schnäll verby,  
Tüend d'Sorge hüt emal uf d'Site,  
Sit glückli, froh und heiter, bitte.

Uesi Schwöstere vo Samade  
Alli, mit und ohne Grade,  
Drücke Ihne härzli d'Hand  
und danke alli mitenand,  
Für jede guète, wyse Rat  
Für alli Müh' vo früeh bis spat,  
Die Sie üs allne hend erwiese,  
Drum seiet Sie hüt bsunders priesse.  
En Bündner Schinke tuet ne guet,  
Steigeret d'Kraft und git guets Bluet.  
Mir wünsche alle Gottes Säge,  
E ruehigs, frohs und recht langs Läbel

## A Papa Ischer.

(Dargebracht von einem Kind des Südens in seiner malerischen Tracht.)

In questo caro e lieto giorno  
eccoci tutte a Lei d'intorno  
a festeggiare in compagnia  
il venticinquesimo e così sia.

Papa Ischer prima di tutto  
dal nostro Ticino Le porto un bel frutto  
in nostra terra sorto negletto  
soave gentile un bianco mugetto.

Possa la muta eloquenza del fiore  
esprimerle quanto io senta nel cuore  
il dolce ricordo di un tempo passato  
l'affetto presente qui dentro stampato.

Dal nostro Ticino terra di sole  
tutto il sorriso di rose e viole  
porto il cordiale e ripetuto  
di nostra gente sincero saluto.

E fra gli auguri che a cento a cento  
le vengon offerti in questo momento  
accetti, papa (mi sia cortese)  
un caldo bacione alla ticinese.

Oh — mi perdoni, se ho offeso  
se nella foga forse ho trasceso  
ma il cuore Ella lo sa  
bisogna obbedire caro papa.

Care compagne, in questo bel maggio  
a papa Ischer, rendiamo l'omaggio  
possa lassu il Padre Eterno  
tanto in estate quanto in inverno  
darle la forza e l'energia  
per molti anni e così sia.

\*

#### Zu einem Patiencespiel:

Beendet ist des Tages Lauf,  
Da rückt die Patience auf.  
Ist müd' der Kopf von all den wirren  
Geschäfts- und Schulfragen, die schwirren  
Im Lindenhof um Sie herum.  
Jetzt gibt es Ruh. Sie legen stumm

Die Kärtchen aus auf Ihrem Tisch.  
Dies lenkt Sie ab, Sie werden frisch.  
Und geht es einmal nicht mehr weiter,  
So sagen Sie ganz froh und heiter:  
«He nu so de,» nun gute Nacht.  
Beruhigung hast mir doch gebracht.

\*

#### Zu einer Taschenlupe:

Mich trägt leicht man immer mit,  
Ohne dass ich Schaden litt',  
Doch man brauch' mich nie zum Prüfen,  
Wenn bei Schwestern unterliefen  
Fehler oder so etwas. —  
Ich bin ein Vergrößerungsglas.

\*

#### Zu einem Feuerzeug:

Da kommt ein Feuerteufelein  
Nichts dürfte Ihnen lieber sein  
Denn ich feuere wonnevoll  
Bis der Tabak brennt ganz toll.  
Wird einmal der Geist mir schwach  
Schütten Sie Benzin mir nach  
In den kleinen Teufelsmagen  
So werd' ich in allen Lagen  
Haben Mut und gute Launen  
Und Sie werden mich bestaunen.

**Zu besetzende Posten.** Lindenhof: Abteilungsschwester für die geburtshilfliche Abteilung, auf 1. August.

Kantonale Krankenanstalt Liestal: Hebammenschwester. Sich wenden an Oberschwester Elsa Schenker.

Clinique La Moubra, Montana: Oberschwester, deutsch, französisch, englisch, Operationsdienst. Sich melden bei Herrn Dr. Ducrey.